

CDU-Fraktion – Jan-Dierk Brand

Gedanken zum Haushalt – *es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

wir beraten heute abschließend über den fünften – und damit letzten – ordentlichen Haushalt in dieser Ratsperiode. Während es für die einen vielleicht der richtige Moment scheint, den Wahlkampf für das kommende Kommunalwahljahr einzuläuten, ist es für uns vor allem der richtige Moment, ausdrücklich Danke zu sagen.

Im Namen aller Mitglieder der CDU-Fraktion gilt unser besonderer Dank zunächst all denen, die mit ihrer täglichen Schaffenskraft dafür sorgen, dass wir Jahr für Jahr über einen ordentlichen Haushalt entscheiden können.

Allen voran den Gewerbetreibenden unserer Gemeinde und ihren Beschäftigten, die nun bereits im dritten Jahr in Folge durch kluge Entscheidungen und großen Fleiß für ein Rekord-Gewerbesteueraufkommen gesorgt haben.

Unser Dank gilt ebenso der gesamten Verwaltung – mit unserem Bürgermeister an der Spitze. Sowohl im vergangenen Jahr als auch während der gesamten Wahlperiode bis zum heutigen Tage konnten und können sich die Holdorferinnen und Holdorfer – uns eingeschlossen – auf diese Verwaltung verlassen und auf eine offene sowie stets vertrauensvolle Zusammenarbeit bauen. Wir freuen uns sehr, dass wir unseren amtierenden Bürgermeister, Herrn Dr. Wolfgang Krug, dabei unterstützen dürfen, dass dies auch in Zukunft so bleibt.

Herr Dr. Krug, vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, unsere Gemeinde auch weiterhin engagiert und verantwortungsvoll, unaufgeregt und verlässlich zu vertreten und zu entwickeln.

Sehr geehrte Damen und Herren,
über die finanzielle Situation der Kommunen in unserem Land ist in den vergangenen Wochen viel berichtet worden. Die Lage in Holdorf spiegelt diese Berichte inhaltlich nahezu eins zu eins wider. Die Mehrheit der niedersächsischen Kommunen ist nicht mehr in der Lage, ihre Haushalte auszugleichen – oder schafft dies nur noch durch den Rückgriff auf Rücklagen, die teilweise lediglich fiktiv gegengerechnet werden können.

Allerorts werden die Haushalte mit Begriffen wie „dramatisch“ oder sogar „katastrophal“ überschrieben.

So weit möchte ich für Holdorf nicht gehen. Denn wir investieren weiterhin in die Zukunft.

Dennoch erleben auch wir ein massives strukturelles Problem – und das sage ich entschieden und in aller Deutlichkeit: Dieses Problem ist nicht hausgemacht.

Wir verzeichnen in diesem Jahr erstmals ein Gewerbesteueraufkommen von deutlich über 8,5 Millionen Euro. Eine ähnlich positive Entwicklung zeigt auch der Anteil an der Einkommensteuer. Das sind für sich genommen hervorragende Nachrichten. Sie belegen, dass das politische Handeln der vergangenen Jahre und Jahrzehnte in unserer Gemeinde Früchte trägt. Unsere Wirtschaft ist resilient und breit aufgestellt.

Die Gemeinde Holdorf hat sich nie zurückgelehnt, sondern kontinuierlich investiert – in Infrastruktur, in Grunderwerb und in den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Das kommt uns gerade in diesen schwierigen Zeiten zugute.

Für das kommende Jahr planen wir Einnahmen von über 1,5 Millionen Euro aus dem Verkauf von Grundstücken – für den Wohnungsbau, vor allem aber auch für Gewerbeflächen. Das stärkt nicht nur unseren Haushalt, sondern vor allem die Weiterentwicklung unserer Gemeinde.

Selbstkritisch müssen wir jedoch feststellen, dass wir hierbei deutlich effektiver werden müssen.

Unsere selbst auferlegten Vergabekriterien entwickeln sich zunehmend zur Geißel – und das werden wir radikal ändern.

Die sogenannten Transferleistungen belasten unseren Haushalt jedoch erdrückend. Sie nehmen uns sprichwörtlich die Luft zum Atmen.

5,8 Millionen Euro Kreisumlage – ebenfalls ein Rekord.

1,8 Millionen Euro Zuschuss allein für den laufenden Betrieb unserer Kindertagesstätten.

Zwei Beispiele, die zusammen fast 8 Millionen Euro unseres Haushalts binden.

Wir finanzieren Beschlüsse aus Hannover und Berlin. Land und Bund entscheiden – und wir zahlen.

Eigentlich müssten wir schon heute über Steuererhöhungen nachdenken. Doch das wäre angesichts der ohnehin bestehenden Belastungen in dieser Zeit wirklich niemandem zu vermitteln.

Am Rande sei erwähnt: Genau aus diesem Grund haben wir im Zuge der Grundsteuerreform bewusst dafür gesorgt, dass die Holdorferinnen und Holdorfer nicht stärker belastet werden – was andernorts durchaus anders gehandhabt wurde.

Deshalb ist es richtig und notwendig, dass die niedersächsischen Kommunen gemeinsam im Rahmen des sogenannten „Wittmunder Appells“ deutlich mehr Ausgleichsmittel – konkret ist von einer

Milliarde Euro die Rede – vom Land einfordern.

Zur Sicherung der Liquidität werden wir uns im kommenden Jahr – wie die meisten Kommunen – am Kreditmarkt bedienen müssen. Das tun wir ungern, aber gewissenhaft, rechtssicher und verantwortungsvoll.

Folgerichtig werden wir uns im nächsten Jahr ergebnisoffen mit allen freiwilligen Leistungen befassen, sämtliche Fördermaßnahmen überprüfen und alle gemeindlichen Liegenschaften hinsichtlich ihrer Bedeutung und Notwendigkeit neu bewerten.

Dabei dürfen wir jedoch nicht vergessen: Gerade die freiwilligen Aufgaben – sie machen nicht einmal zehn Prozent unseres Haushalts aus – geben unserer Gemeinde ihr Profil. Ihr Wegfall wäre ein herber Verlust für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und eine offene Flanke für politische Ränder und selbsternannte Propheten des Untergangs.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir treffen kommunalpolitische Entscheidungen unter Bedingungen, die widersprüchlicher kaum sein könnten – und das ist paradox.

Während die Weltpolitik von Unsicherheit, Konflikten, wirtschaftlichen Verwerfungen und gesellschaftlichen Spannungen geprägt ist, stehen wir vor Aufgaben, die genau das Gegenteil erfordern: Stabilität, Berechenbarkeit und langfristige Verlässlichkeit.

Globale Krisen treffen auf lokale Erwartungen: nach mehr Lebensqualität, moderner Infrastruktur, sozialem Miteinander und finanzieller Entlastung.

Darin liegt unsere besondere Verantwortung, der wir auch heute gerecht werden müssen.

Denn der Gemeindehaushalt ist mehr als ein Zahlenwerk. Er ist ein Versprechen: Trotz aller äußeren Umstände einen klaren und verlässlichen Weg für unsere Gemeinde zu gestalten.

Einen Weg, der finanziell verantwortungsvoll bleibt und gleichzeitig Investitionen ermöglicht – in Betreuung, Bildung, Digitalisierung, Ehrenamt und vor allem in unsere wirtschaftliche Stärke.

Drei Großprojekte prägen die kommenden Haushalte:

die Erweiterung der Barbaraschule mit rund 3 Millionen Euro,

die Sanierung des Schwimm- und Sportzentrums mit 3,5 Millionen Euro

und der Neubau des Feuerwehrhauses in Fladderlohausen mit über 2 Millionen Euro.

Hinzu kommt eine Vielzahl weiterer Maßnahmen. Allein unsere Vereinswelt wird mit mindestens 500.000 Euro unterstützt – ein starkes Signal für das Ehrenamt.

Verehrte Damen und Herren,

wir sollten nicht nur klagen, sondern Probleme und Fehlentwicklungen klar benennen – hier vor Ort,

aber auch dort, wo sie verursacht werden, notfalls bis ganz nach oben.

Wenn Menschen an den Stammtischen den Glauben verlieren, weil über Gender-WCs diskutiert wird oder historische Wege, auf denen seit über 100 Jahren niemand mehr unterwegs war, im wahrsten Sinne des Wortes die Entwicklung blockieren, dann müssen wir das ernst nehmen.

Wir dürfen uns als kleinstes Glied in der Kette nicht alles gefallen lassen. Wir müssen nicht jede Kröte schlucken, nur weil es irgendwo in einer Verordnung steht.

Deshalb haben wir uns mit einem dringenden Appell an die Bundesbauministerin gewandt, den Denkmalschutz neu zu denken und insbesondere archäologische Ausgrabungen stärker zu begrenzen. Diese haben uns nicht nur Zeit, sondern bereits über 1,1 Millionen Euro gekostet und belasten auch den vorliegenden Haushalt erneut und völlig unnötig.

Ich bin froh, dass wir hierfür nicht nur Unterstützung aus dem NSGB erhalten, sondern auch aus anderen Kommunen im Landkreis Vechta und im Landkreis Cloppenburg.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die CDU-Fraktion will auch künftig mit Augenmaß, mit Mut und mit klarem Fokus auf das, was Holdorf stark macht, gestalten. Dazu gehört neben den beschlossenen Maßnahmen auch eine grundsätzliche Offenheit für neue Wege.

Ein Beispiel ist der vom Bund beschlossene Bau-Turbo, den wir ausdrücklich begrüßen. Mit unserem Zonenkonzept und den daraus gewonnenen Erfahrungen sind wir deutlich besser vorbereitet als viele andere Kommunen. Dieses Konzept werden wir nun zügig anpassen.

Eine Abschaffung oder die vollständige Überarbeitung sämtlicher Bebauungspläne wäre hingegen kostenintensiv und rückwärtsgewandt.

Ein weiteres Beispiel ist unser Vorhaben „Wohnen im Alter“. Wir wollen auf 4.000 Quadratmetern weder ein Seniorenort noch ein Pflegeheim errichten. Unser Ziel ist es, Wohnraum zu schaffen, der gezielt auf die Bedürfnisse älterer Menschen ausgerichtet ist.

Angesichts des demografischen Wandels erwarten wir von Investoren im Rahmen eines Wettbewerbs schlüssige und anspruchsvolle Konzepte – mit dem Ziel, die beste Lösung für Holdorf zu finden.

Wir halten es für falsch, neue Ideen von vornherein durch ein starres Entwicklungskorsett zu blockieren.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Kommunalpolitik funktioniert dauerhaft nur dann, wenn man grundsätzlich an einem Strang zieht.

Das war unser Erfolgsrezept – und es bleibt es auch in Zukunft.

Dazu gehört, die Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen und umfassend zu informieren: über die Tagespresse, über das Internet, über soziale Medien – und künftig noch besser.

Wir wollen ein regelmäßiges Informationsorgan für alle Haushalte: ein gedrucktes Amts- und Informationsblatt. Kein bloßes „Blättchen“, sondern ein Medium, das Ratsarbeit erklärt, das Gemeindeleben abbildet und für Jung und Alt verständlich ist.

Denn in Zeiten polarisierender Überschriften brauchen wir vor allem Inhalte, um Zusammenhänge zu verstehen. Das stärkt unsere Demokratie.

Und lassen Sie mich eines deutlich sagen:

Die Demokratie stirbt nicht hier im Gemeinderat von Holdorf – im Gegenteil.

Sie stirbt dort, wo unwahre oder halbwahre Botschaften über soziale Netzwerke verbreitet werden und den Menschen systematisch Vertrauen entziehen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

schwierige Haushaltslagen sind keine Zeiten der Resignation, sondern der Verantwortung.

Dieser Haushalt ist kein Zeichen des Stillstands. Er zeigt, dass wir auch unter finanziell engen Bedingungen handlungsfähig bleiben, Prioritäten setzen und das Notwendige schützen.

Wir investieren gezielt – in Stabilität heute und in Chancen für morgen.

Darum werben wir für diesen Haushalt und bitten um Ihre Unterstützung.